



PHOTO KLEMENS GUT

Wolfgang Wenk von der Nachbarschaftshilfe Wallbach hilft seit einigen Jahren Bürgerinnen und Bürgern aus dem Ort – zum Beispiel bei der Gartenarbeit.

Zehn Jahre Nachbarn für Nachbarn

Die Nachbarschaftshilfe Wallbach feiert ihr zehnjähriges Bestehen. Der scheidende Vorsitzende Klaus-Konrad Umbreit erzählt von Erfolgen, Herausforderungen und Entwicklungen der vergangenen zehn Jahre.

■ Von Klemens Gut

BAD SÄCKINGEN-WALLBACH Fahrten zu Physio-Terminen, Hilfe im Garten oder bei komplizierter Büroarbeit: Alltägliche Probleme, bei denen jeder und jede gerne Unterstützung hätte, sie im Freundeskreis und der Familie aber nicht immer findet. Genau hier kommt die Nachbarschaftshilfe ins Spiel: Der Verein „Nachbarn für Nachbarn“ im Bad Säckinger

Stadtteil Wallbach hilft unbürokratisch Bürgerinnen und Bürgern – und feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen.

Gegründet wurde der Verein am 16. Januar 2016. Die Initialzündung war denkbar schlicht: Man hatte in der Presse von Nachbarschaftshilfen in benachbarten Gemeinden gelesen. „Da fragten wir uns: Warum machen wir das nicht auch?“, erinnert sich Klaus-Konrad Umbreit, Mitgründer und langjähriger Vorstandsvorsitzender des Vereins. Zusammen mit anderen Bürgerinnen und Bürgern, die ehrenamtlich aktiv werden wollten, gründete er „Nachbarn für Nachbarn“.

Die Gruppe war motiviert, und Umbreit von Anfang an mitmittenin: Er hat mitinitiiert, vorbereitet und für den Vorstand kandidiert – fünfmal. „Es hat viel Spaß gemacht“, sagt er über diese Zeit. „Die Zusammenarbeit im Vorstand ist sehr angenehm gewesen, ohne Streit. Das trägt zum reibungslosen Ablauf bei.“

Der Verein hat aktuell 46 Mitglieder, von denen 20 aktiv als Helfende tätig sind. In den letzten zehn Jahren kommen sie auf 1210 Stunden geleistete Hilfe, rund 120 im Jahresdurchschnitt. Das häufigste Angebot: Fahrten zum Arzt oder zur Physiotherapie, gelegentlich auch nach Freiburg an die Uniklinik. Neben den konkreten Hilfsangeboten organisiert der Verein auch Veranstaltungen wie Erste-Hilfe-Kurse und Präventionsgespräche mit der Polizei.

Das Modell hinter dem Verein ist bewusst einfach gehalten: Es gibt keine Buchhaltungsstelle und keinen Verwaltungsapparat. „Wir haben kein Büro, nur meinen Schreibtisch“, sagt Umbreit. Ein Handy, eine E-Mail-Adresse, eine Excel-Tabelle mit Helferinnen und Helfern und deren Einsatzbereichen: Das ist die gesamte Infrastruktur. Wer Hilfe braucht, meldet sich bei der Einsatzleitung, die Umbreit in den vergangenen Jahren selbst übernommen hat. Er schaut nach, wer für die jeweilige Aufgabe geeignet ist, stellt den Kontakt her – und dann regeln Helfende und Hilfesuchende alles Weitere selbst. „Das läuft inzwischen sehr gut, wir haben ja auch zehn Jahre Übung.“

Wolfgang Wenk ist 67 und unterstützt seit mehreren Jahren Bürgerinnen und Bürger bei der Nachbarschaftshilfe. Er hat mittlerweile „Stammkundinnen“, erzählt er: Eine ältere Dame fährt er zu ihren Physio-Terminen, und zweimal im Jahr stützt er bei einer Wallbacherin die Hecken und kümmert sich um den Garten. „Weil ich selbst einen großen Garten habe, besitze ich schon das passende Werkzeug. Da hilft man gerne aus“, sagt Wenk. Seit vier Jahren sei er im Ruhestand, jetzt habe er mehr Zeit für sich und andere. Davor sei er beruf-

lich viel unterwegs gewesen. „Ich bin aber ein Ur-Wallbacher. Der Ort liegt mir sehr am Herzen.“

Es freut Wenk, wie gut die Nachbarschaftshilfe von den Wallbacher angenommen wird. Von Problemen habe er nie gehört. „In all den Jahren gab es keine Übergriffe, kein Anpöbeln. Es war immer ein sehr angenehmes Miteinander“, sagt auch Klaus-Konrad Umbreit. Zwar sei auch selten konkretes Lob zu ihm vorgedrungen, aber: „Wie die Schwaben so schön sagen: Ned g'schimpft isch g'nug g'lobt.“

Die schwierigste Phase der vergangenen zehn Jahre war die Coronapandemie, berichtet Umbreit. Helfen war kaum möglich. Dennoch blieb der Verein nicht untätig: 500 Stoffmasken wurden genäht und in Wallbach verteilt.

Zum Jubiläum zieht sich Umbreit nach zehn Jahren als Erster Vorsitzender aus dem Vorstand zurück. Nach einer Dekade sei es an der Zeit, dass neue Gedanken ins Vereinsleben einziehen und sich der Vorstand verjüngen. Seine Nachfolgerin steht schon fest: Yvonne Kuni. Kuni war jahrelang Umbreits Stellvertreterin und ist damit keine Unbekannte im Verein. Große Umbrüche erwartet Umbreit nicht – und will sich auch nicht in die Arbeit seiner Nachfolgerin einmischen: „Ich möchte ihr nicht vorgreifen, sie soll künftige Schwerpunkte selbst setzen.“

Umbreits Wunsch für die nächsten Jahre ist bescheiden und klar: genug Helfende, und weiterhin niemanden abweisen müssen. „Alles in allem bin ich sehr zufrieden damit, wie der Verein aktuell dasteht. Irgendwann werde ich froh sein, dass es das gibt – und ich hoffe, dass es ihn noch lange gibt.“

Keine Verwaltung, kein Büro – ein Schreibtisch reicht aus

Die Nachbarschaftshilfen in der Region

In den drei Hotzenwald-Gemeinden Görwihl, Herrischried und Rickenbach gibt es die „Soziale Börse / Nachbarschaftshilfe Hotzenwald“. Die Nachbarschaftshilfe ist ein Projekt des Caritativen Fördervereins Hotzenwald St. Wendelinus. Der Seniorenrat Laufenburg bietet unter anderem Fahrten zur Arztpraxis, zur Physiotherapie und auch zum Einkauf sowie ein Repair-Café an. Das Angebot richtet sich an alle Laufenburginnen und Laufenburg – nicht nur Senioren. Die Nachbarschaftshilfe Murg vermittelt alltägliche Hilfen zwischen den Menschen in Murg, Niederhof, Oberhof

und Hänner. Auch wenn die Nachbarschaftshilfe vor allem ältere Menschen anspricht, bietet sie Hilfe und Unterstützung für alle Generationen an. Seit Januar dieses Jahres gibt es die digitale Plattform „hilver“ in Todtmoos. Die Hilfe beinhaltet etwa Fahrten zum Arzt, Hilfe beim Einkauf, kleine Hilfen in Wohnung, Haus und Garten oder gesellige Treffen wie etwa zum Spazierengehen. Bei „Miteinander – füreinander“ engagieren sich Bürgerinnen und Bürger in Wehr und Öflingen für ihre Mitmenschen. Ihr Angebot richtet sich speziell an kranke, ältere und hilfsbedürftige Menschen.